

Vaccinium Myrtillus L. Seetbeer, Aeugelbeer, Haidbeer, des adstringirenden Saftes halber, wird der Aeugelbeer-röster bei Ruhren oft mit Erfolg angewendet.

Viburnum opulus L. Gefrörbeer. Man pflegt die Beeren im Winter wie Weintrauben aufzuhängen; wider das Keuchen oder Stücken wird eine Salse aus ihnen bereitet; wider den gemeinen Husten die Milch, womit die Beeren gesotten wurden, getrunken.

Valeriana celtica L. Rother Speick. Unter dem Namen Speick verstehen die Alpenbewohner Blumen von allen Farben, wenn sie nur schön sind und die höheren Alpen bewohnen. So ist *Achillea clavennae* L. weisser, *Primula farinosa* L. blauer, *Geum reptans* L. gelber Speick und *Nardus stricta* Wiesen-speick; an Orten, wo diese nicht blühen, vertreten wieder Andere ihre Stelle. Insgesamt sollen die Speickwurzeln einen leichten Athem und grössere Fähigkeit hohe Berge zu ersteigen bewirken. Auch als Wendwurzeln werden sie zu den vielerlei Gaukeleien benützt, um auf sympathetische Weise die Wechsel-fieber zu heilen, z u w e n d e n. Dass übrigens manche Heilkraft in diesen Kindern der Alpen und der Ebenen schlummert, die theils der Vergessenheit anheim fiel, theils noch nie geweckt wurde, ist nicht zu bestreiten.

Prüfe Alles — das Beste behalte.

L i n z, im September 1852.

Botanisch-pharmacologische Notizen.

— Unter dem neuen *Mouskurum Jagh* oder *Balscham Muskurum* findet sich auf dem Misin Bazar, d. i. dem Markte der indischen und kaukasischen Producte, ein sehr flüssiges Oel von ausgezeichnetem aromatischen Geruche und sehr scharfem Geschmacke, das aus Persien nach dem Oriente und insbesondere nach Constantinopel gebracht wird. Dieses *Jagh* oder *Balsém* wird aus einem Zwiebelgewächse bereitet, das man auf Persisch „*Muskurum*“ nennt und was „höchst fein, wohlriechend, heilsam“ bedeutet. Dieses Oel wird blos durch Digestion der frischen und sehr wohlriechenden Blumen mittelst eines Pflanzenöles bereitet und sodann durch Auspressen gewonnen. Diese Pflanze, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, ist eine *Veltheimia seu Tritoma viridifolia*. Die Perser und Türken schreiben dieser Pflanze nervenstärkende und antispasmodische Heilkräfte zu und die persischen Frauen salben sich mit diesem Oel nach dem Bade ein.

— *Morus alba* und *nigra*. — Beide Arten wachsen als Pflanzungen in der Nähe der Ortschaften in Griechenland und deren Blätter dienen zur Fütterung der Seidenraupen, die in Griechenland sehr gut gedeihen und noch mehr gedeihen werden, wenn man der Cultur der Maulbeerbäume eine grössere Sorgfalt widmen würde. Wird der Maulbeerbaum in einen lockern, sandigen, mehr trockenen Boden gepflanzt und sind die Bäume vor dem Winde geschützt, so wird das Blatt zart und die damit gefütterten Seidenraupen

pen geben eine zarte und schöne Seide. Werden selbe jedoch auf einen lehmigen oder kalkmergeligen Boden gepflanzt und sind die Bäume den Winden sehr ausgesetzt, so ist das Laub zäh und hart und die Seide grob und steif.

Der Maulbeerbaum war bei den Alten das Symbol der Klugheit, weil er im Frühjahr spät zu treiben beginnt, wo keine Kälte mehr zu befürchten ist. Der Pelopones soll unter den letzten Kaisern von Byzanz wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Maulbeerblatte *Morea* genannt worden sein, von *Μορβία*, dem Maulbeerbaume. Unter Justinian wurden die ersten Seiden-Cocons durch Missionäre in Bambusstäben aus China gebracht, von wo die Ausfuhr bei Todesstrafe verboten war. Merkwürdig ist es, dass die alten Griechen die Wurzelrinde gegen den Bandwurm gebrauchten und heut zu Tage gebrauchen die Landleute starke Absüde dieser Rinde des wilden Maulbeerbaumes (*Άγρια μορβία*) mit dem besten Erfolge gegen den Bandwurm und in letzterer Zeit hatte ich Gelegenheit gefunden, mich von der Wirkung dieser Wurzelrinde bei zwei Personen, die an *Taenia lata* litten und gegen denselben früher alle übrigen *Vermifuga* und auch die *Cort. radialis Granator.* ohne Nutzen gebrauchten, — zu überzeugen. Ich gedenke diesem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit zu widmen und diese Wurzelrinde genauer zu untersuchen.

— Zu den Pflanzen, die von den europäischen Aerzten mit sehr grossem Nutzen gegen scrophulöse Krankheiten angewendet werden und theils innerlich in Form von starken Absüden, als auch äusserlich als Kataplasmen, gehört die *Psoralea bituminosa* aus der Familie der *Leguminosen*. Diese Pflanze, die man Asphaltklee heisst, wird bei Dioscorides als *Τρίφυλλον* beschrieben, selbe findet sich auf Hügeln und Vorgebirgen und zwar vorzüglich in der Nähe von Theben und Libadien. Statt dieser wird auch zu denselben Zwecken die *Psoralea palaestina* verwendet.

Athen, 24. November 1852.

X. Landerer.

Correspondenz.

— Wien, im December. — Aus vielen Gegenden wird über das Blühen und Fruchtragen verschiedener Pflanzen in der Mitte des heurigen Winters, jedoch immer ohne wissenschaftlich-botanische Beigabe berichtet. Nachdem seit 77 Jahren nur zwei December so warm, wie der heurige waren, so wäre es wünschenswerth, wenn auch die Botaniker vom Fach eine so seltene Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen nicht unbenützt hätten vorübergehen lassen, oder bei vielleicht fortdauernden günstigen Umständen noch benützten. Durch verlässliche, datirte Verzeichnisse über die nahe am Winter-Solstitium beobachtete Entwicklung einer möglich grossen Anzahl von Pflanzen, über das Blättertreiben, Blühen und Fruchtragen könnte für künftige Forschungen ein vielleicht willkommenes Material geliefert werden. Bei diesen Beobachtungen wäre zugleich auf jene Umstände Rücksicht zu nehmen, welche einen besonderen Einfluss auf die Vegetation haben, z. B. auf die Höhe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanisch-pharmacologische
Notizen. 411-412](#)